

Maria Hofmann-Schneller

Über die staunenswerte Persistenz wirtschaftspädagogischer Vorurteile

Stellungnahme zum Interview J. Aff und Ch. Fridrich in GW-Unterricht 132

maria.hofmann-schneller@univie.ac.at, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

eingereicht am: 18.01.2014, akzeptiert am: 22.01.2014

Studierenden und Absolventen/innen des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Wirtschaftsuniversität Wien kann man zur Beharrlichkeit und zum perfekten Lobbyismus ihrer Professoren [sic!] nur gratulieren. Ich verfolge die Auseinandersetzung um die „richtige“ Wirtschaftserziehung zwischen Geographie und Wirtschaftskunde versus Wirtschaftspädagogik seit den frühen 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts – das Interview zeigt, der Kampf ist noch nicht entschieden!

1 Welche Versäumnisse und Inkompetenzen wirft uns Prof. Aff im Detail vor?

Zunächst behauptet er, dass GW-Lehrende aufgrund ihrer „minimalen“ Ausbildung nicht imstande sind, ökonomische Themen zu unterrichten; er bezweifelt schlichtweg die Professionalität der AHS-Lehrer/innen. Wer sich in den Kampf begibt, sollte jedoch den Gegner kennen. Ich empfehle Prof. Aff den Studienplan für das Lehramt „Geographie und Wirtschaftskunde“ der Universität Wien zu lesen und kann ihm versichern, dass auch im neuen Curriculum für das Bachelor- und Masterstudium die fachliche und fachdidaktische Ausbildung für Wirtschaftserziehung einen hohen Stellenwert hat. Die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen der Wirtschaftsuniversität im Ausmaß von 60 ECTS können wir infolge unseres interdisziplinären Ansatzes natürlich nicht vorweisen, dafür ist der Blick über den ökonomischen Tellerrand garantiert. Interessant ist in diesem Zusammenhang seine Bemerkung, dass für das an der Wirtschaftsuniversität angeblich interdisziplinär angelegte Fach Ökonomie „jede Kombination mit einem anderen Inhaltsfeld zwischen Geographie, Technik, Sozialkunde, Psychologie etc. willkürlich und daher abzulehnen

ist“ (Aff 2013, 43). Merke: Welche Art Interdisziplinarität richtig ist, bestimmen die Wirtschaftspädagogen/innen.

Auch das Studium des aktuellen GW-Lehrplans der AHS könnte in der Auseinandersetzung empfehlenswert sein. Einem fachdidaktisch Interessierten dürfte nicht entgangen sein, dass es seit 1985/86 im GW-Lehrplan keinen länderkundlichen Ansatz mehr gibt. Die Forderung nach topographischem Wissen ohne Bezug zu konkreten Fragestellungen, noch dazu im Zusammenhang mit der Millionenshow, muss nicht weiter kommentiert werden.

Ein ganz besonderes Ärgernis ist Prof. Aff der „curriculare Steinbruch“ des GW-Lehrplans an AHS, bei dem „unzusammenhängende Inhalte in zu komplexen Themenfeldern zu Überforderungen“ der Schüler/innen führen (ebd. 43). Abgesehen von der Tatsache, dass der GW-Lehrplan Themen und davon abgeleitete Ziele, aber keine Inhalte aufweist (seit einigen Jahrzehnten), definieren Bildungsziele und didaktische Kriterien das Curriculum. Wie Kollege Fridrich entgegnete, steht im Zentrum des GW-Unterrichts der räumlich und wirtschaftlich handelnde Mensch. Birgit Weber hat in ihrem fachdidaktischen Aufsatz zur „Ökonomischen Bildung im Spannungsfeld der Interessen“ dargelegt, dass dieses Wirken nur mit einer subjekt- und lebensweltorientierten sozioökonomischen Bildung erschlossen und für die Schüler/innen erfahrbar gemacht werden kann (Weber 2013, 14; siehe dazu auch Fridrich 2012). Diese Vorgangsweise garantiert das aktuelle fachdidaktische Paradigma des gesellschaftlichen Handlungskonzepts im GW-Unterricht. Fazit: keine „Geröllhalde“ erschlägt unsere Schüler/innen, sondern ein durchdachtes fachdidaktisches Konzept ermöglicht ihnen Kompetenzen zu erwerben, um sich in einer komplexen, oft überproportional ökonomisch geprägten Welt zurechtzufinden.

2 **Fakts und Dogmen versus konstruktivistisches Denken**

Die alte Frage nach der Bedeutung des fachlichen Wissens für die schulische (ökonomische) Bildung wird von Prof. Aff eindeutig beantwortet; „... wir wissen, dass zwar das fachliche Wissen keine ausreichende Voraussetzung für einen professionellen Unterricht darstellt, jedoch eine unverzichtbare Grundvoraussetzung ist“ (Aff 2013, 42). Diese Feststellung ist für ihn gerade jetzt so wichtig, da seiner Meinung nach konstruktivistische methodische Designs bildungspolitisch präferiert werden. Ich leite davon auch einen Angriff auf den kompetenzorientierten Unterricht ab, der von vier Wissensdimensionen, mit dem Schwerpunkt auf prozeduralen und konzeptionellen Wissen, ausgeht. Fakten und Daten, besonders wenn sie ständig aktualisiert werden müssen, werden auch von Spezialist/innen recherchiert. „Die Professionalität der Schülerinnen und Schüler liegt aber nicht bei der Gedächtnisleistung, sondern beim quellenkritische Umgang. Informationen werden durch ihre Integration in Erfahrungszusammenhänge gewonnen, das ist durch adäquate Aufgabenstellungen im Unterricht zu üben. Wissen allerdings entsteht erst durch Beurteilung und Reflexion von Informationen, was Aufgabe eines kompetenzorientierten Unterrichts ist“ (Hofmann-Schneller 2011, 21).

Horst Knapp, nach dem auch ein begehrter Preis für Wirtschaftsjournalisten/innen benannt ist, sprach vom Erwerb ökonomischer Intelligenz und nicht von nationalökonomischem Fachwissen, wenn er schon am Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Schärfung ökonomischer Urteilskraft von der Schule forderte (Knapp 1979, 46f). Ihm imponierte daher auch die Fachkenntnis der Aktienbesitzer/innen beim Interpretieren von Börsenkursen nicht besonders; wie wir nach sechs Jahren Finanzkrise wissen, völlig zu Recht.

Wenn Fachkenntnisse einen so wichtigen Stellenwert bei ökonomischen Prozessen hätten, wären die Ereignisse der letzten Jahre unerklärlich, wir müssten daraus ein absolutes Versagen der klassischen wirtschaftlichen Ausbildung aller Wirtschaftsuniversitäten ableiten.

3 **Warum sollten GW-Lehrer/innen weiterhin ökonomische Bildung vermitteln?**

Auf acht Seiten haben wir gelesen, warum AHS-Lehrer/innen absolut nicht für Wirtschaftserziehung geeignet sind. Zum Abschluss möchte ich deshalb aus meiner Sicht darlegen, warum wir dennoch an dieser Aufgabe festhalten sollten: In einer globalisierten

Welt ist die Komplexität der anstehenden Probleme nur mit einem Bildungsverständnis zu behandeln, das multiperspektivisch, interdisziplinär und handlungsorientiert ausgerichtet sowie der politischen Bildung verpflichtet ist. Hartmut von Hentig, an dem sich Prof. Aff – laut Aussage im Interview – orientiert, hat es ganz klar ausgedrückt: „Darum ist eine Bildung, die nicht zur Politik führt, mich also nicht zur Wahrnehmung meiner Rolle oder Verantwortung – im Gemeinwesen angeleitet und befähigt hat, eben keine Bildung“ (von Hentig 2004, 99).

Eine solche Bildung kann nicht nur in einer Behandlung der volkswirtschaftlichen und/oder betriebswirtschaftlichen Systematik bzw. der Kasuistik bestehen, sondern hat die drei Bereiche Ökonomie, Gesellschaft und Ökologie in einen Systemzusammenhang zu bringen. Dabei muss ein Orientierungs- und Grundlagenwissen in allen drei Bereichen erworben und strukturiert werden. Dieses ist durch kritische Reflexion und Perspektivenwechsel zu bewerten. Die Fähigkeit und Bereitschaft zwischen verschiedenen Handlungsweisen zu wählen, würde diesen Prozess abschließen. Welches andere Unterrichtsfach hat aufgrund seiner Bildungsaufgaben, Themen und Ziele so viele Möglichkeiten einen solchen – auch ökonomisch geprägten – Bildungsbegriff in die Realität umzusetzen?

4 **Literatur**

- Aff, J. (2013): (Im Gespräch mit Christian Fridrich) Ökonomische Bildung kontroversiell – oder: von Fehlkonstruktionen, Geröllhalden, Führerscheinen und Multiperspektivität. In: *GW-Unterricht* 132, 41–48.
- Fridrich, Chr. (2012): Wirtschaftswissen allein ist zu wenig! – oder: Plädoyer für eine lebensweltorientierte ökonomische Bildung im Unterrichtsgegenstand Geographie und Wirtschaftskunde in der Sekundarstufe I. In: *GW-Unterricht* 125, 21–40.
- Hofmann-Schneller, M. (2011): Kompetenzerwerb im GW-Unterricht – eine neue/alte Herausforderung. In: *GW-Unterricht* 122, 17–23.
- Knapp, H. (1979): Wider den ökonomischen Analphabetismus. In: *Wissenschaftliche Nachrichten* 51, 43–47.
- von Hentig, H. (2004): *Bildung. Ein Essay.* Beltz Taschenbuch 158. Weinheim.
- Weber, B. (2013): Zwischen Subjekt, Wissenschaft und Verantwortung: Ökonomische Bildung im Spannungsfeld der Interessen. In: *GW-Unterricht* 132, 5–16.